

Unterschiedliche Aufgaben für Gruppen im Religionsunterricht

Franz Graf-Stuhlhofer¹

Zusammenfassung

In Trainings werden oft Gruppen mit unterschiedlichen Aufgaben gebildet. Eine solche Vorgangsweise wird im Religionsunterricht bisher nur selten praktiziert; dabei bilden die Schüler/innen Gruppen, und jede Gruppe erhält einen Zettel mit einer eigenen Aufgabe zum Nachdenken/Nachlesen/Diskutieren. Nach 5-10min für diese Gruppenarbeit berichten die Gruppen über ihre Ergebnisse. Durch eine solche Vorgangsweise werden solche Schüler/innen, die sonst eher passiv sind, stärker gefordert, und kein einzelner Schüler kann stark dominieren. In meinem Beitrag stellte ich mehrere Aufgaben vor, durch die eine im freikirchlichen Lehrplan betonte Bibelkompetenz gefördert wird. Diese Aufgaben betreffen z.B. die Auslegung sowie die Anwendung der Bibel, oder die Beantwortung von Fragen und Einwänden in Bezug auf den christlichen Glauben.

Schlüsselwörter:

Religionsunterricht
 Alternative Unterrichtsformen
 Bibelkompetenz

Keywords:

Educational research
 Alternative teaching methods
 Teaching aids

1 Gelenktes Unterrichtsgespräch

Die im Religionsunterricht hauptsächlich verwendete Methode ist das *gelenkte Unterrichtsgespräch* („fragend-entwickelnder Unterricht“). Diese Methode hat mehrere Vorzüge, aber auch Grenzen: Die Methode fordert es ein rasches Reagieren seitens der Schüler/innen; wer nicht rasch antwortet, kommt vielleicht gar nicht mehr dazu, denn andere haben bereits früher geantwortet. Oft gibt es einzelne Schüler/innen, die schneller reagieren und stärker bereit sind, sich zu äußern (diese wenigen kommen dann stark zum Zuge), während langsamere, unsichere, thematisch weniger interessierte oder kommunikativ bequemere Schüler/innen passiv bleiben und nicht gefordert/gefördert werden.

2 Mehrere Gruppen erhalten jeweils unterschiedliche Aufgaben

Diese Grenzen werden ein Stück weit überwunden durch eine andere, in Trainings zwar häufig, im Religionsunterricht bisher jedoch nur selten praktizierte Methode, nämlich die der „gruppenspezifischen Aufgaben“: Die Schüler/innen bilden Gruppen, und jede Gruppe erhält einen Zettel mit einer eigenen Aufgabe zum Nachdenken/Nachlesen/Diskutieren. Nach 5-10min für diese Gruppenarbeit berichten die Gruppen über ihre Ergebnisse. Die Bezeichnung „gruppenspezifisch“ meint hier einfach, dass jede Gruppe eine andere Aufgabe erhält. Die Aufgaben können durchaus zufällig auf Gruppen aufgeteilt werden, es sei denn, die Gruppen wurden absichtlich unterschiedlich zusammengesetzt, etwa wegen großer Altersunterschiede unter den teilnehmenden Schülern/Schülerinnen (das ist in freikirchlichen Sammelgruppen manchmal der Fall). Bei dieser Vorgangsweise verweilen die Schüler/innen bei einer bestimmten Aufgabe, anschließend werden die Berichte der Ergebnisse aus den Gruppen von mehreren Schülern/Schülerinnen präsentiert (es dominiert

¹ Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems, Mayerweckstraße 1, 1210 Wien.
 E-Mail: franz.graf-stuhlhofer@kphvie.ac.at

jedenfalls nicht ein/e einzelne(r), und die sich wenig oder verzögert äußernden Schüler/innen werden zumindest in ihrer Gruppe stärker gefordert.

Da jede Gruppe eine andere Aufgabe erhält, beinhaltet die Präsentation der Ergebnisse durch die einzelnen Gruppen keine Wiederholung und wird daher nicht langweilig.

Falls an einem RU nur 2 oder 3 Schüler/innen teilnehmen, können natürlich keine Gruppen gebildet werden. Dann erhält jeder einzelne Teilnehmer eine eigene Aufgabe.

Die Schüler/innen schätzen eine solche Phase des Gruppengesprächs als eine Abwechslung im Ablauf eines Schultages. Für den Lehrer bilden die Ergebnisse der Gruppen eine wertvolle Orientierung: Er sieht, wie die Schüler/innen mit bestimmten Aufgaben umgehen, wie sie diese aufgefasst haben, und zu welchen Antworten sie kommen.

Die Aufgaben knüpfen an von den Schülern/Schülerinnen bereits erworbene Kompetenzen an, fragen aber nicht vorhandenes Wissen ab, sondern fordern zum Nachdenken heraus.

Ich präsentiere nun mehrere Beispiele, die für die Sekundarstufe (ungefähr ab der 7.Schulstufe) geeignet sind, insbesondere für die Oberstufe.

Die Präambel zum Lehrplan für den freikirchlichen Religionsunterricht (der mich als freikirchlicher Religionslehrer betrifft) nennt eine Reihe von „Kernkompetenzen“, darunter auch „Bibelkompetenz“. Mit dieser haben die folgenden Beispiele durchwegs zu tun, das letzte Beispiel außerdem mit „sozialer Kompetenz“.

3 Beispiel: Auslegung der Bibel

Eine wichtige Frage bei der Auslegung der Bibel lautet, ob die jeweilige Aussage „wörtlich“ zu verstehen ist. Hyperbeln (Übertreibungen) sowie Bilder (Gleichnisse) sind jedenfalls nicht wörtlich zu verstehen. Die Schüler/innen sollen üben, solche zu erkennen, was anhand folgender Aufgaben geschehen kann:

1. Ist die folgende Aussage („alles“) wörtlich gemeint? Matthäus 23,3 über die Schriftgelehrten: „befolgt alles, was sie euch sagen“ (aber vgl. Matthäus 15,3)
2. Ist die folgende Aussage („ganzes Haus“) wörtlich gemeint? 1.Samuel 1,21f (Elkana zog mit seinem ganzen Haus nach Jerusalem)
3. Ist die folgende Aussage wörtlich gemeint? Matthäus 7,5 (Balken aus dem Auge ziehen)
4. Ist die folgende Aussage wörtlich gemeint? Lukas 13,32, Jesus über Herodes: „sagt diesem Fuchs“
5. Ist die folgende Aussage wörtlich gemeint? Matthäus 18,8f, Jesus: „wenn deine Hand dich zum Bösen verführt“
6. Ist die folgende Aussage wörtlich („wir leben“) gemeint? 1.Thessalonicher 4,15: war Paulus überzeugt, das Wiederkommen Jesu zu erleben? (vgl. 1.Korinther 6,14)

4 Beispiel: Anwendung der Bibel

Die Übertragung biblischer Inhalte auf die eigene Gegenwart (= Anwendung der Bibel) ist ein weiterer, wichtiger Schritt. Denn wenn bestimmte Bibelabschnitte angemessen ausgelegt wurden, so bleibt doch noch die Frage, ob und inwiefern der jeweilige Abschnitt eine Handlungsanleitung für unsere Gegenwart darstellen soll. Diese Anwendung bezieht sich auf Fragen der Ethik. Jedenfalls sollte eine solche Anwendung sehr behutsam und reflektiert erfolgen. (Manche die Bibel betonende Kreise haben diesbezüglich eine naive Praxis; insbesondere für in solchen Kreisen aufwachsende Kinder ist das Nachdenken über solche Aufgaben wichtig.)

1. Apostelgeschichte 16,9f: bedeutet diese „biblische Anweisung“, dass Du zum Evangelisieren nach Mazedonien gehen sollst? (Begründe deine Ansicht!)
2. Matthäus 19,28: Folgst Du Jesus nach? Wirst Du auf einem von 12 Thronen sitzen? (Begründe deine Ansicht!)
3. Apostelgeschichte 2,44f: Ist die hier erwähnte Gütergemeinschaft ein biblisches Gebot für uns? (Begründe deine Ansicht!)
4. Apostelgeschichte 10,44.48: Zeigt dieses Erlebnis und diese Anweisung von Petrus, dass Gläubige sofort nach dem Empfang des Hl.Geistes getauft werden sollen? (Begründe deine Ansicht!)

5 Beispiel: Themen der Gegenwart von der Bibel her betrachten

1. *Elemente im Gottesdienst: Welche Teile gibt es in einem Gottesdienst?*

Was meinst du: gibt es einen Teil, der besonders wichtig ist? (ist ein bestimmter Teil DER wichtigste?); hast du von anderen Menschen gehört, was sie am wichtigsten finden im Gottesdienst?

2. *Was bedeutet das Wort „Gottesdienst“?*

Wir dienen Gott – wie z.B.?

oder Gott dient uns – wie z.B.?

3. *Wenn das Wort „Gottesdienst“ im Neuen Testament vorkommt:*

An welchen Stellen, und was ist dort gemeint damit?

Siehe z.B. Römerbrief 12,1; oder Jakobusbrief 1,26f

Die Schüler/innen sollen Grundaussagen oder einzelne Verse des Neuen Testaments in Bezug setzen zur regelmäßig stattfindenden Hauptveranstaltung ihrer Kirche. Der dabei hergestellte Bezug fördert ihr Nachdenken über die Bezeichnung „Gottesdienst“ sowie über ihren persönlichen Bezug zu einzelnen Teilen dieser Veranstaltung.

6 Beispiel: Antworten auf Fragen und Einwände

Eine weitere in der Präambel genannte Kompetenz ist die „soziale Kompetenz“. Freikirchliche Schüler/innen sind normalerweise in ihrer Gemeinde aktiv, und sie teilen die freikirchlichen Überzeugungen. Um die Gesprächsfähigkeit der Schüler/innen zu fördern, sollen sie sich mit abweichenden religiösen Ansichten auseinandersetzen, z.B. mit Einwänden gegen den christlichen Glauben freikirchlicher Prägung. Solche Einwände und Fragen sollen sie kennen und verstehen lernen, und über mögliche Antworten nachdenken.

Es folgen nun neun Einwände. Diese könnten auf mehrere „Durchgänge“ verteilt werden. Bei einer Teilnehmerzahl von etwa 10 kann ich drei Gruppen bilden, auf die ich die ersten drei Aufgaben verteile. Später könnten die nächsten drei Aufgaben aufgeteilt werden usw.

Die folgenden Einwände beginnen jeweils folgendermaßen: *Was antwortest du auf folgenden Einwand?*

1. *„Gott können wir nicht sehen – wir wissen nichts über ihn“*

2. *„Worin unterscheidet sich dein Leben als Christ vom Leben anderer Menschen?“*

3. *„Du sagst, Gott ist so interessiert an jedem Menschen – aber viele unschuldige Menschen kommen um, ohne dass Gott das verhindert“*

4. *„Ich habe auch einmal angefangen, die Bibel zu lesen, aber fand sie langweilig“*

5. *„Nimmst du die Bibel wörtlich?“*

6. *„Nichtchristen sind oft bessere Menschen als Christen“*

7. *„Du beschäftigst dich mit der Bibel – diese ist doch ein uraltes Buch?“*

8. *„Worin unterscheidet sich so eine Freikirche von der katholischen Kirche?“*

9. *„Du gehst in eine Freikirche – was ist das?“*